



\* Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.“ soll die bulgarische Regierung fälschliche Beweise in Händen haben, daß General v. Kaulbars in der Provinz in niedriger Weise das Volk gegen die Regierung aufgehetzt habe. Er beschuldigte die Regierung öffentlich, daß sie deshalb die russische Okkupation fürchte, weil von ihr Nechenschaft über den Rückland gethan 17 Millionen Rubel verlangt werden könnten. Den Bauern versprach er materielle Unterstützung durch Geld und Befreiung vom Militärdienste.

\* Das „Berliner Tageblatt“ läßt sich aus Petersburg ein dort umlaufendes Börsengericht melden, wonach die Stellung des russischen Ministers des Auswärtigen, Herrn von Giers, erschüttert sei. Den extremen Panlawisten ist Herr von Giers immer zu gemäßigt gewesen, und so ist das erwähnte Gericht wohl mehr der Ausdruck eines Wunsch als einer Thatsache.

### Telegraphische Nachrichten.

**Genève, 15. Oktober.** Bei der heutigen Wahl eines Landtagsordnenen an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Jacobs wurde der Colonel Hogen in Dierwald (kon.) mit 115 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat, Colonel Sondrot in St. Julien (gleichfalls kon.), erhielt 110 Stimmen.

**Frankfurt, 15. Oktober.** Der „Hessische Boten“ meldet, der National-Statistik-Referent Schmidt sei von seinem Amte zurückgewollt worden und werde morgen hierher zurück.

**Paris, 15. Oktober.** Präsident Grevy empfing gestern den neuen Botschafter am Berliner Hofe, Herzog von Saxe-Coburg und Gotha.

**London, 15. Oktober.** Auf eine Anfrage über die Auktorität der von der „Ballmal-Gazette“ veröffentlichten Denkschrift Lord Veresford erwiedert haben, die Veröffentlichung der Denkschrift in der „Ballmal-Gazette“, sei nicht zu rechtfertigen, es handle sich um ein für den Admiralsrat vorbereitete vertrauliches Schriftstück.

### Tages-Chronik.

\* Der Kaiser hat dem Admiralitätschef von Caprioli seine besondere Zufriedenheit mit dem Anfall der Flottenminister ausgesprochen. Die Anerkennung richtet sich besonders auf bewährte Schnelligkeit in der Ausführung von Dispositionen. — Ferner hat der Kaiser dem Grafen Wolfo von Hochberg die einwöchige Leitung der Intendantur der künftigen Schiffsreise mit allen dem General-Intendanten obliegenden Pflichten und zusehenden Rechten kommissarisch übertragen.

\* Der Kronprinz begeht am 18. d. M. im englischen Familienkreise die Feier seines Geburtsfestes. Die königliche Familie wird an diesem Tage einen längeren Ausflug unternehmen und daher auch am 18. Oktober nicht in Portofino anwesend sein. Am 18. Oktober voll-

endet unser Kronprinz sein 55. Lebensjahr. Als ein Bild männlicher Kraft und Schönheit steht er vor den Augen des deutschen Volkes, das ihm einen Ehrennamen gegeben hat, wie keinem Andern. Was sind alle Epitheta, alle schmeichelhaften Bezeichnungen, und wären sie von noch so großer byzantinischer Ueberzuehmlichkeit gegen das einfache „unser Fritz“, mit welchem das deutsche Volk den Sohn seines Reiches ganz und voll für sich in Anspruch nimmt! Und er weiß, wie ihm das Volk zugethan ist, und fährt fort, sich als Freund des Volkes zu beweisen. Der bereitwillige Träger der deutschen Kaiser- und preussischen Königskrone, der Sieger in so vielen blutigen Schlachten, der verständnisreiche hohe Protoktor der wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen versteht den Ton zu finden, der zu dem Herzen des Volkes, der großen Menge geht. Wo immer er erscheint, sei es um den Pflichten der Repräsentation zu genügen, sei es um seiner Theilnahme an einem Werke Ausdruck zu geben, das einen Fortschritt auf dem Gebiete des Geistes, eine neue kulturelle Erregung bezeichnet, überall bewegt er sich leicht und ungezwungen; seine Worte ermuntern und feuern an, und seiner glücklichen Laune, seinem gutem Humor verbandt manche anziehend scherzhafte Scene ihre Entstehung.

Als Heerführer von hohem Muthe befeht, schneidig und unerfrocken, als Befehlshaber streng und gerecht, gehört er zu denjenigen Führern, für welche ihre Soldaten zu jeder Zeit durch's Feuer gehen. Sehen Sie doch, wie der Kronprinz selbst Entschlossenheit und Strapazen redlich mit ihnen theilt, und hören Sie doch manches freundliche und aufmunternde Wort aus seinem Munde. Das ganze deutsche Volk, ob es in Waffen einmüthig, den Tod des Beamten trägt oder in schlichtem bürgerlichem Gewande seine Berufspflichten erfüllt, wird an diesem aus tiefstem Herzen zum Himmel emporsteigenden Gländerschiff für unsere Kronprinzen empfinden, der sich von selbst erweitern wird zu einem Heilswunne für unser ganzes kaiserliches Haus.

\* Die feierliche Uebergabe des Rektorats der Friedrich-Wilhelms-Universität an den neu gewählten Rektor, Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Johannes Wahlen, hat gestern Mittag stattgefunden. Aus dem vom bisherigen Rektor Professor Dr. Kleinert erstatteten Berichte über das letzte Studienjahr ist zu entnehmen, daß insgesammt 5192 Studierende immatriculiert waren. Außerdem war 1560 Erlaubniß zum Besuch der Vorlesungen erteilt. Das letzte Wintersemester zeigte die höchste Ziffer, die die Universität seit ihrem Bestehen überhaupt je erreicht hat.

\* Die Nachfrage nach Einpennigstücken ist noch immer so stark, daß die deutschen Münzstätten sich mit der Ausprägung neuer Stücke noch für längere Zeit beschäftigen müssen.

\* Die Zahl der Rechtsanwälte, namentlich in den großen Städten, wächst in unheimlicher, ja bedenklicher Weise. In Berlin gab es im Jahre 1880 noch nur 111 Rechtsanwälte beim Vangericht, jetzt giebt es deren 288, und zwar ist die Zahl stetig gestiegen. Verhältnismäßig

ebenso große Zahlen zeigen die Landgerichte Köln, Dresden, Hannover u. s. w.

\* Wichtig polnische Großgrundbesitzer haben in einer in Polen abgehaltenen Versammlung beschließen, eine landwirtschaftliche Kreditbank mit drei Millionen Mark Anlagencapital zu gründen. Dasselbe soll in 3000 Aktien à 1000 Mk. eingeteilt werden.

\* Die Regierung soll das Ausstellungsgebäude, in welchem gegenwärtig die Jubiläumsausstellung stattfindet, den Künstlern auf 10 Jahre verpachtet haben und soll nun dort alljährlich während zwei Monaten eine Ausstellung stattfinden.

\* Das Schulgeschwader, bestehend aus 5. M. Schiffen „Stein“, (Flaggschiff) „Molte“, „Prinz Albrecht“ und „Sophie“, Geschwaderchef: Kapitän zur See und Kommandant v. Hall, ist am 14. Oktober cr. von Wilhelmshaven in See gegangen. — 5. M. Kanonenboot „Wolff“, Kommandant Kapitän-Lieutenant Zaege, ist am 14. Oktober cr. in Amoy eingetroffen.

\* Der deutsche Protestantenverein hat einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher er erklärt, zwar tief durchdrungen zu sein von dem Wunsche, mit allen katholischen Mitbürgern in aufrichtigem Frieden zu leben, aber er dürfe auch nicht verschweigen, daß das gegenwärtige, durch die Seiten zu schmerzlicher Nachfälle erhobene, an die Grundzüge der Feinden (Schlussatz) gebundene, für die Weltgeschichte wirkende Papsttum nicht Frieden, sondern Krieg bedeute. Der Verein erachtet es, für die heilige Pflicht aller Protestanten des Reichs, zur Vertheidigung der gefährdeten protestantischen Freiheit manhaft und tapfer zusammenzutreten, und ist bereit, auch mit anderen Mächten der evangelischen Kirche zur Erreichung des gemeinsamen Zieles in Verbindung zu treten.

\* Zum Buchdruckersrike. Die getrige Verammlung der Buchdruckereibesitzer in Düsseldorf beschloß ferner, den Sektionsvorstand zu beauftragen, mit einer soliden deutschen Privatversicherungsgesellschaft in Verbindung zu treten, um eine Unfallsversicherung für das Personal der Offizinen der Sektionsmitglieder einzurichten. Die Versammlung beauftragte dann den früheren Sektionschefs bezüglich der möglichst raschen Gründung von Zimmern für den Umfang der Regierungsbezirke der Sektion und beauftragte eine Kommission, den inwärtigen bearbeiteten Entwurf der Zimmungsbedingungen den Sektionsmitgliedern gedruckt zugeben zu lassen.

\* Nachdem Berlin bereits eine elektrische Bahn, ein elektrisches Schiff, elektrisches Licht in Hülle und Fülle hat, hat Herr Stehmer in Berlin, wie ein medicinisches Fachblatt meldet, elektrische Lampen zur Beleuchtung der Mundhöhle und des Kehlkopfes hergestellt; es sind kleine Edison'sche Glühlampen in einer drehbaren Eisenbahn, welche durch eine Batterie von sechs Elementen in Thätigkeit gesetzt werden.

\* Die vielumworbene Professur der Chirurgie

### Des Grafen Sühne.

Frei nach dem Englischen von Adolf Reiter.  
Valeria dachte weiter nach und kam zu der Annahme, daß Agathe auf die Mitteilung des von dem Grafen an ihr verübten Betruges diesen sofort verlassen würde und daß Herr ihr brechen müßte. Sie wäre alsdann allerdings ein Opfer, aber Opfer gab es ja überall, sagte sie sich wiederum. Ein richtiges Weib läßt sich gebühren vor, und wenn Agathe es nicht gethan habe, so sei es ihre eigene Schuld, daher sei auch die Folgen tragen müßte.

Am nächsten Tage hatte die Baronin Besuch; es war der Graf und die Gräfin gleichen gekommen, und die Hausfrau sah sich in ihrer Freundschaft veranlaßt, zu dem Diener auch das Heriot'sche Paar einzuladen.

Die Gräfin war eine kleine schöne Blondine und führte eine lebhafte Konversation. Der Graf dagegen, ein großer, starker Mann, war sehr still und dennoch für die Verdienlichkeit seiner Frau vollständig eingenommen.

Agathe sah an diesem Tage wieder sehr schön aus. Sie trug ein einfaches weisses Kleid und eine kostbare Perlenkette um ihren Hals. Valeria war dagegen sehr gekleidet und trug Marquise-Rose in dem schwarzen Haar und auf der Brust.

Die Gräfin bewunderte Agathe, sympathisierte aber am meisten mit Valeria. Sie hielt jene für einen Engel, der ihr aber zu ernst und geistlich erschien, während sie die geprächige Baroness als eine ihr ebenbürtigere und vertrautere Freundin betrachtete.

Das Diner fand im Garten statt, die feinsten Weine flossen und die Gesellschaft wurde bald sehr heiter — mancherlei lustige Geschichten und Schwänke wurden zum Besten gegeben.

Zuletzt kam Valeria mit der folgenden Geschichte: „In Paris lebte eine schöne junge Prinzessin — Es war ein offenes Geheimniß, daß sie mit einem entfernten Verwandten der als Offizier in französischen Heere diente, ein ärmliches Verhältniß unterhielt. Ihre Eltern dagegen wünschten, daß sie sich mit einem fünfzigjährigen Herrn von Reimberg vermählte, welchen sie aber so sehr verachtete, wie sie Jenen liebte. Die ganze Welt war darüber bekräftigt, ja, entsetzt, als sie dennoch den alten Herzog heiraten mußte. Anfangs geduldet wie ein Lamm, konnte sie ihr Loos bald nicht mehr ertragen, denn der Herzog wurde eifersüchtig und roß wie ein Tyrann. Nicht lange darauf erschien jedoch ihr alter Liebhaber, der junge Offizier, — entführte sie. Ihre Freundinnen und Bekannten billigten diesen Schritt; allein zur Trauung des

jungen Liebespaars bedurfte es jetzt eines Scheidebescheides des verlassenen Herzogs, der ihm aber verweigerte.

„Und wenn ich noch fünfzig Jahre länger leben sollte, wird sie sich in dieser Zeit an Niemandem verheirathen können!“ rief er frohlockend aus: „Wie der Baum fällt, so muß er liegen!“

Die Erlangung des Scheidebescheides auf gesetzlichem Wege gelang der Prinzessin ebenfalls nicht, und nachdem sie schließlich auf Zureden ihres Geliebten, mit ihm ungetraut im Auslande zu leben, dieses entrißet zurückgewiesen hatte, vergiftete sich das blühende Mädchen im Alter von achtzehn Jahren.“

„Alle, bis auf den Grafen und die Gräfin, hörten das tragische Ende dieser Erzählung und schwiegen.“

„Wenn diese Geschichte vollständig abgeschlossen wäre, hätte sich der Liebhaber der Prinzessin ebenfalls das Leben nehmen müssen.“

Agathe wurde bleich; denn noch nie hatte sie eine solche Erzählung gehört.

Die Legitimität ihrer eigenen Ehe war ihr zwar oft und hoch genug von dem Grafen Carlhon behauptet worden, aber dennoch warf sie auf ihn jetzt einen fragenden Blick, welchen er auch sofort beruhigend erwiderte.

Valeria blieb dieser Austausch nicht verborgen.

Die Situation wurde indeß dem Grafen Carlhon doch etwas unbehaglich. Er glaubte bald, den Zweck seiner Erzählung erlangen zu haben, wurde sehr unruhig und forderte sofort den Grafen Fischen auf, mit ihm einen Spaziergang nach dem See zu machen. Die Gräfin Fischen und die Baronin gingen ebenfalls fort, während Valeria mit Agathe nach der marmornen Statue des ewig lächelnden Faun ihre Schritte lenkte.

„Sie sehen ja auf einmal so bleich und betäubt aus, Frau Heriot“, sagte Valeria.

„Ich bin nicht betäubt“, entgegnete Agathe, „aber die traurige Geschichte, welche Sie uns erzählt haben, kann ich nicht vergessen.“

„Welche denn?“ fragte Valeria verwundert, obwohl sie wußte, welche Erzählung Agathe im Sinne hatte.

„Die schreckliche Geschichte von der Prinzessin.“

„Und die vollständig wahr ist!“ ergänzte Valeria. „Sie trug sich während meines Aufenthaltes in Paris zu. — Aber, wie kommt es, daß Sie Jhnen so nahe geht?“

„Was sie eben so schrecklich ist, und Sie betrachten doch einen Vorfall als ein gewöhnliches Ereigniß? Wie kann man sich ohne Liebe verheirathen?“

„Was denken Sie aber von solchen Leuten, welche sich lieben, aber noch nicht verheirathet sind, und dennoch mit-

einander zusammenleben?“ fragte Valeria, während sie Agathe scharf beobachtete.

„Sich lieben, zusammenleben und dennoch nicht verheirathet sein? — das lenne ich nicht.“

„Das kennen Sie nicht? Sie haben bisher wohl nur in der Kirche gelebt?“

„Das freilich nicht, aber solch ein gemeinschaftliches Leben ohne vorhergegangene Trauung kann es nicht. Jedes liebende Paar, welches mit einander zusammenwohnt, ist doch wohl eingeknetet.“

„Sie wissen noch wenig!“ bemerkte die Baroness lachend.

„Was ist denn eigentlich Liebe?“

„O, Valeria, zwischen den liebenden Paaren kann es doch nur eine Liebe geben, welche auf Erden ihren Anfang und erst im Himmel ihr Ende hat.“

„Aber in der Heirat eine Mittelstation findet“, fügte Valeria lächelnd hinzu.

Valeria ließ wiederum einige Tage nutzlos vorübergehen; sie hatte so viel Material in den Händen und fand dennoch ratlos da. Ihre sich gestellte Aufgabe, Agathe von dem Grafen Carlhon zu trennen, war noch immer zu lösen. Daß er mit ihr nicht in der Weise, wie mit Agathe ein Verhältniß fortführen konnte, sondern sie bald heirathen mußte, wußte sie, da sie doch aus einer abolligen französischen Familie herstammte und ihm also vollständig ebenbürtig war. Auch hatte sie in Paris zu den höchsten Kreisen Zutritt — sie hatte mit Großfürsten und Prinzen getanzt, und die Königin Isabella von Spanien hatte mit ihr längere Zeit gesprochen — sie hatte alle vorzüglichen Eigenschaften eines blühenden Mädchens und dachte daher doch besser für den Grafen Carlhon, als das einfache bürgerliche Mädchen Agathe Brooke. — Diese Gedanken wiederholte sie sich öfters, und noch immer wußte sie nicht, was sie zuerst thun sollte. Endlich kam sie auf eine Idee, die den Antiquar, welche in Paris eine Zeitung an der Tagesordnung waren, vollständig ebenbürtig erschien.

Sie beschloß in der Nachachtung fremder Handbroschüren eine große Fertigkeit und sagte den Umständen, einen anonymen Brief an sich selbst zu richten, in demselben all die ihr bekannten Geheimnisse des Heriot'schen Ehepaars aufzuführen und das Schreiben, in einem besonderen Kuvert verpackt, an eine Freundin in Paris zu senden. Diese sollte ihn unter ihrer jetzigen Adresse dort auf der Post anliefern.

(Fortsetzung folgt.)



Begründet  
1859.

# J. LEWIN

Begründet  
1859.

**4. Markt 4.**  
Manufactur-, Mode-Waaren,  
Flanelle, Tücher, Reise-,

**Halle a.S.**

**4. Markt 4.**

Seidenstoffe, Sammete, Leinen, Elsasser Baumwoll-Waaren, Gardinen,  
Schlaf- und Stepp-Decken, Bedrückte Möbelstoffe, Besatz-Plüsch.

## Detail-Verkauf

Original-Fabrikpreisen.

Zur bevorstehenden

# Herbst-Saison

sind sämtliche Rayons meiner Verkaufsräume mit den neuesten Artikeln ausgerüstet.

Durch große günstige Abschlässe und Gelegenheitskäufe bin ich in den Stand gesetzt, meinen werthen Kunden die

## ersten Neuheiten

in **Kleiderstoffen u. Damenconfection**, sowie alle anderen Artikel der Manufakturwaarenbranche vorzulegen und zu den denkbar billigsten Preisen zum Verkauf zu stellen.

## Neuheiten in wollenen Costume-Stoffen.

Als besonders preiswerth empfehle ich:

**Doppelbreite reinwollene Double-Cachemir-Croisé**, dauerhaftes Fabrikat, vorzüglich im Tragen, in mehr als 20 der neuesten Farben, Mtr. Mk. 1,50.

**Doppelbreiter Winter-Diagonal** — hartartiger Stoff — unermüßlich im Tragen (Herstellungspreis Mk. 2,50), **Gelegenheitskauf** Mtr. Mk. 1,65.

**Doppelbreite reinwoll. Winter-Noppés u. Carros** in 50 versch. Farbenstellungen (Herstellungspreis Mk. 3—4), **Gelegenheitspreis** Mark 2,25.

**Doppelbreite reinwollene Herbst- u. Winter-Loop-Stoffe**, dauerhaftes Straßen-Costum, hatt Mk. 2,25 nur Mk. 1,25.

**Doppelbreite reinwollene Herbst-Loden** nur 90 Pfg.  
**60 cm reinwollene Herbst-Loden**, garantirt vorzüglich im Tragen (bisher Mk. 1,25), jetzt auf 35 und 37 Pfg. zurückgestellt.

In **Halbwollenen Kleiderstoffen u. Warp-Stoffen** zu Hauskleidern sind bedeutende Posten ausgelegt und mehr als 50 verschiedene Qualitäten u. neue Farben, im Preise zu 30, 40, 45, 50 u. 60 Pfg. per Meter.

## Grosses Lager in Herbst- und Winter-Mänteln.

Es sind stets am Lager: Mehrere Hundert Pécen einfache und bessere **Regenmäntel, Paletots und Dolmans** in den verschiedensten Stoffarten. Der Preis für **elegante Regenmäntel** ist 7, 9, 12—18 Mark.

**Winter-Paletots**, hochelegant mit Belgarnituren, 9, 12, 15—24 Mark.

**Winter-Dolmans**, hochelegant mit Belgarnituren, 15, 18, 25—50 Mark.

**Plüsch-Paletots**, 12, 15—18 Mk. **Plüsch-Dolmans** mit heller Belgarnitur (Neubett) 18—24 Mk. **Angora-Mäntel**, neueste Façons, 9, 12—15 Mark.

Größtes Sortiment **Elsasser Hemdentuche**, erste Qualität per Meter 45 Pfg. (statt früher 60 Pfg.), zweite Qual. 35 Pfg. (statt früher 50 Pfg.), dritte Qual. Mtr. 25 Pfg. (statt früher 40 Pfg.). **Chiffons, Shirtings**, nur bessere Qualitäten, 23—35 Pfg. per Mtr. Größtes Sortiment **Bettzeuge und Inletts** 30, 40, 50 u. 60 Pfg. pr. Mtr. In **glattrota Inlett und Drell** Mtr. 90 u. 125 Pfg., erste Qual. Mtr. 1,50. **Herrenhuter Leinen** 6/4 u. 5/4, Mtr. 30, 40, 50, 60—100 Pfg. **Handtuchzeuge** in grau Meter 15—35 Pfg., in weiß 30—60 Pfg. — In **Bett- und Tischdecken** stets Gelegenheitskäufe.

**Manilla Möbel- und Gardinen-Stoff mit Franze, Berl. Elle 23 und 27 Pfg.**

**Englische Tüll- und Zwirn-Gardinen.**

130—150 cm Tüll-Gardinen mit Einfassung, große Auswahl, Meter 75, 80, 90—120 Pfg.

110—130 cm Tüll-Gardinen mit Einfassung, Meter 50, 60—75 Pfg.

104 Prima Zwirn-Gardinen Meter 40—60 Pfg.

84 Prima Zwirn-Gardinen Meter 31, 35 und 40 Pfg.

**Grosse Posten Herbst- u. Winter-Tricot-Tailen**, nur beste Qualitäten in mehr als 20 verschiedenen Farben, Mark 2,50, 2,75, 3,00, 4,00, 5,00 bis 10 Mark.

**Seidene Besatz-Plüsch** in jeder Farbe vorrätig, erste Qualität Mtr. 3 Mark, zweite Qualität Mtr. Mark 2,50.

Zur den redaktionellen und Anzeigenentwurf verantwortlich Julius Brandt in Halle. — lith. u. druckverm. (H. Wettkmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Anzeigers, Große Ulrichstraße 16, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Dierzu 2 Beilagen.

